

9. Toponymische Sondergrammatik: Was Ortsnamen so besonders macht

Julia Nintemann

Abstract: Eigennamen waren lange Zeit beinahe ausschließlich Gegenstand der Onomastik, während sie in der Linguistik, wenn überhaupt, als Unterkategorie der Nomen behandelt und insgesamt eher vernachlässigt wurden. Die in der Linguistik in jüngerer Zeit auflebende Namenforschung zeigt jedoch, dass die Grammatik der Eigennamen sich durchaus von der anderer Nomen unterscheiden kann. Auf der Grundlage von Daten aus dem Deutschen führen Nübling et al. (2015: 64) daher das Konzept der *Onymischen Sondergrammatik* (OSG) ein. Der vorliegende Beitrag fokussiert sich auf eine spezifische Unterart der Eigennamen, nämlich Ortsnamen (= Toponyme). Da diese ebenfalls eigenen grammatischen Regeln unterliegen können, die sich von denen anderer Arten von Eigennamen unterscheiden können, ist hier nach Stolz et al. (2017a) von *Toponymischer Sondergrammatik* (TSG) die Rede. Der Beitrag bietet einen Einblick in die grammatischen Domänen, in denen TSG belegt ist, und verdeutlicht, dass TSG weder ein vereinzelter noch ein räumlich oder auf einzelne Sprachfamilien begrenztes Phänomen ist.

Schlüsselwörter: Eigennamen, Toponyme, Sondergrammatik, Typologie, Appellativa

Abstract: For a long time, proper names have been treated almost exclusively in the field of onomastics, while being largely neglected in linguistics, where they are traditionally considered a subcategory of nouns. However, more recent linguistic research on the grammar of names has shown that proper names often adhere to rules that differ from those of common nouns. Drawing on German data, Nübling et al. (2015: 64) introduce the concept of *Special Onymic Grammar* (SOG). This chapter focuses on a specific subtype of proper names, namely place names (= toponyms). As toponyms can also follow grammatical rules that differ from those of other types of proper names, this is referred to as *Special Toponymic Grammar* (STG), a term coined by Stolz et al. (2017a). This chapter provides insight into the grammatical domains where STG is observed and demonstrates that it is neither an isolated phenomenon nor restricted to specific geographical areas or language families.

Keywords: proper names, toponyms, special grammar, typology, common nouns

1. Einleitung

Schon seit der Antike werden Eigennamen (Nomen Propria = PROP) als Nomen oder ggf. als eine Unterkategorie von Nomen kategorisiert (Van Langendonck 2007: 20). Lange Zeit wurden sie fast ausschließlich im Bereich der Onomastik behandelt, während sie in der allgemeinen Linguistik, in Sprachbeschreibungen und typologischen Studien größtenteils vernachlässigt wurden. Erst mit dem zeitgleichen Erscheinen zweier Monographien (Anderson 2007; Van Langendonck 2007) sind PROP mehr in den Fokus

der Linguistik gerückt, wobei das Augenmerk dabei hauptsächlich auf zwei Unterarten der PROP liegt, nämlich auf den Personennamen (Anthroponymen = ANTH) und den Ortsnamen (Toponymen = TOPO). Die einschlägige Monographie von Nübling et al. (2015) zeigt für das Deutsche, dass PROP eben nicht in allen Bereichen der Grammatik mit Appellativa (= APP) übereinstimmen. Sie führen daher den Begriff der „onymischen Sondergrammatik“ (OSG) ein (Nübling et al. 2015: 64), der folgendermaßen erklärt wird:

Namen befolgen eigene grammatische Regeln, die von denen der A[ppellativa] beträchtlich abweichen können. Wir sehen auch diese Abweichungen als funktional an: Die **onymische Sondergrammatik** dient der Abgrenzung der E[igen-namen] von den A[ppellativa], aber auch der Schonung ihres Namenskörpers. [Hervorhebung im Original]

Da aber auch PROP keine homogene Gruppe bilden, leiten Stolz et al. (2017a: 123, 126) davon die Begriffe der „toponymischen Sondergrammatik“ (TSG) und der „anthroponymische[n] Sondergrammatik“ (ASG) ab. In diesem Beitrag konzentriere ich mich auf die TSG, die sich in unterschiedlichsten Bereichen der Grammatik finden lässt.¹

Ein kurzes Beispiel aus dem Deutschen verdeutlicht, worum es bei der Sondergrammatik geht. In den Beispielen in (1) dienen jeweils ein APP, ein ANTH und ein TOPO als das Ziel einer Bewegung im Raum (s. auch Abschnitt 3.1).

- (1) Deutsch [Indo-Europäisch, Germanisch]
- a. *Ich gehe zum Supermarkt.*
 - b. *Ich gehe zu Maria.*
 - c. *Ich gehe nach Bremen.*

Anhand dieser Beispiele lassen sich hauptsächlich zwei Beobachtungen treffen. Zum einen wird sowohl mit dem APP *Supermarkt* als auch mit dem ANTH *Maria* in (1a–b) die Präposition *zu* verwendet, um die Ausdrücke jeweils als Ziel der Bewegung zu kennzeichnen. Mit dem TOPO *Bremen* in (1c) hingegen wird die Präposition *nach* gebraucht. Die beiden Präpo-

1 Der Begriff der Sondergrammatik nach Nübling et al. (2015) impliziert hier, dass APP als Maßstab dienen und die Abweichung davon durch PROP einen Sonderfall darstellt. Geht man wie etwa van Langendonck (2007: 173) davon aus, dass PROP die prototypischste nominale Kategorie sind, wäre auch der umgekehrte Fall denkbar, bei dem dann eine *appellativische Sondergrammatik* anzunehmen wäre. Für welche nominalen Kategorien eine Sondergrammatik gilt, hängt also von der Perspektive ab.

sitionen sind – zumindest im Standarddeutschen – in keinem der Fälle austauschbar. Da sich TOPO anders verhalten als sowohl APP als auch ANTH, liegt hier ein Fall von TSG vor. Die andere Beobachtung ist, dass das APP in (1a) mit dem definiten Artikel – hier in einer kontrahierten Form mit der Präposition – versehen ist, während die beiden PROP in (1b–c) ohne Artikel auskommen. Zumindest im Standarddeutschen werden weder ANTH² noch TOPO³ mit Artikel verwendet, während APP im selben Kontext immer einen definiten oder indefiniten Artikel oder aber eine andere Art Determinierer benötigen (z. B. Demonstrativ- oder Indefinitpronomen wie in *zu diesem Supermarkt* oder *zu keinem Supermarkt*). Da sich ANTH und TOPO in gleicher Weise anders verhalten als APP, liegt hier ein Fall von OSG vor.

Der vorliegende Beitrag stellt keine erschöpfende Studie über die Phänomenologie von TSG dar, sondern soll exemplarisch die Vielfalt der von TSG betroffenen Phänomene weltweit darlegen. Es werden damit erste Ergebnisse des DFG-geförderten Forschungsprojekts *Morphosyntaktische Typologie der Toponyme / Morphosyntactic typology of toponyms* (TYP_{TOP}) (STO 186/27–1; eBer-22–55215) dargestellt. In Kapitel 2 werden theoretische Annahmen sowie die relevante Literatur besprochen. Kapitel 3 stellt den Hauptteil des vorliegenden Beitrags dar, in dem die Phänomenologie der TSG in verschiedenen Bereichen qualitativ dargelegt wird. Kapitel 4 dient der Diskussion und den Schlussfolgerungen.

2. Literatur, Theorie und Methodologie

In den letzten Jahren haben sich die allgemeinlinguistischen und typologischen Studien, die sich mit PROP beschäftigen, gehäuft. In Deutschland geht dies vor allem auf die Arbeiten des Teams rund um Damaris Nübling der in Mainz befindlichen Johannes-Gutenberg-Universität und der dortigen Akademie der Wissenschaften und Literatur zurück, die sich mit Namengrammatik im Deutschen und innerhalb des germanischen Phylums

-
- 2 Besonders in süddeutschen Dialekten werden ANTH jedoch häufig mit definitem Artikel verwendet (*die Maria*, *zu der Maria*). Siehe dazu Helmbrecht (2020: 16).
 - 3 Einige Ländernamen wie *die Schweiz* sowie weniger prototypische (s. Abschnitt 2) Ortsnamen wie Flussnamen (= Hydronyme), z. B. *die Weser*, oder Bergnamen (= Oronyme), z. B. *der Brocken*, werden mit definitem Artikel verwendet (s. Abschnitt 3.3). Ein Austausch des definiten mit einem indefiniten Artikel oder einer anderen Art von Determinierer ist dabei aber anders als bei den APP nicht möglich.

beschäftigt haben, wie etwa in Nübling et al. (2015)⁴, Nübling (2017a, 2017b) oder Berchthold & Dammal (2014), um nur ein paar zu nennen. Von den Mainzer Arbeiten inspiriert haben besonders das Team der Universität Regensburg um Johannes Helmbrecht primär im Bereich der ANTH (z. B. Helmbrecht et al. 2018; Helmbrecht 2020, 2022; Handschuh 2017, 2022; Thanner 2019) und das Team der Universität Bremen um Thomas Stolz primär im Bereich der TOPO (z. B. Stolz et al. 2017a, 2017b; Stolz & Levkovych 2019a, 2019b; Stolz & Nintemann 2024; Nintemann & Hober 2024) zur typologischen Erforschung von Namengrammatik beigetragen.⁵

Ein wichtiges Konzept ist dabei das der in der Einleitung bereits eingeführten Sondergrammatik, die sowohl die Kategorie der PROP als Ganzes (= OSG) als auch die Unterkategorien der ANTH (= ASG) oder TOPO (= TSG) betreffen kann. Stolz & Nintemann (2024: 47) zeigen, dass sich Sprachen bzw. einzelne Bereiche in der Grammatik von Sprachen unter Berücksichtigung von APP, ANTH und TOPO fünf Typen zuordnen lassen, welche in Tabelle 1 dargestellt werden.

Tabelle 1: Fünf Typen nach Sondergrammatik (Stolz & Nintemann 2024: 47).

Typ	Muster	Sondergrammatik(en)
I	APP = ANTH = TOPO	keine
II	APP ≠ (ANTH = TOPO)	OSG
III	(APP = ANTH) ≠ TOPO	TSG
IV	(APP = TOPO) ≠ ANTH	ASG
V	APP ≠ ANTH ≠ TOPO	TSG ≠ ASG

Die grau unterlegten Zeilen sind die für die Studie relevanten Typen, in denen TSG vorliegt, indem entweder TOPO anderen Regeln unterliegen als APP und ANTH zusammen (Typ III) oder TOPO, ANTH und APP jeweils eigenen Regeln unterliegen (Typ V). Wie am Beispiel des Deutschen in der Einleitung bereits verdeutlicht wurde, muss eine Sprache sich nicht über alle Bereiche der Grammatik hinweg einem Typ zuordnen lassen. In einer Sprache können theoretisch je nach grammatischer Domäne alle der oben genannten Typen auftreten.

Dass das Vorhandensein von OSG oder den entsprechenden Unterarten aus typologischer Perspektive oftmals nur schwer zu untersuchen ist, zeigt sich spätestens bei einem Blick in die deskriptiven Grammatiken weniger

4 In erster Auflage im Jahr 2012 erschienen.
5 Für einen umfassenderen Überblick der namengrammatisch relevanten Literatur der letzten Jahre, s. auch Stolz & Nintemann (2024: 37–38, 43).

ausführlich untersuchter und beschriebener Sprachen. Wie Croft (1990: 268, Fn. 24) bemerkt: „[M]ost grammatical descriptions do not include information on proper names.“ Zwar werden PROP immer wieder mal erwähnt, ausführliche und systematische Beschreibungen zu den morpho-syntaktischen Eigenschaften von PROP im Vergleich zu APP sind jedoch eher eine Seltenheit. Schlussfolgerungen zur Grammatik von PROP in Einzelsprachen sind auf der Grundlage einzelner Bemerkungen und über die Grammatik verteilter Beispiele nur eingeschränkt zu ziehen. TOPO scheinen im Vergleich zu ANTH noch seltener Erwähnung zu finden. Um überhaupt cross-linguistisch vergleichend arbeiten zu können, beschränke ich mich größtenteils auf Siedlungsnamen (Städte, Dörfer, etc.) und Raumnamen (Länder, Regionen, etc.), da diese in deskriptiven Grammatiken noch am ehesten erwähnt und in Beispielen verwendet werden. Andere TOPO, die noch weniger häufig beschrieben werden, wie etwa Namen von Gewässern, Bergen, Wüsten oder Straßen, werden in der Literatur als weniger prototypisch bezeichnet. Mit Bezug auf Van Langendonck (2007: 202–212) erläutert Helmbrecht (2022: 143) beispielsweise die angenommene Prototypikalitätshierarchie:⁶

Another claim applies to place names only. It is hypothesized that there is a sub-hierarchy among place names according to the importance of the named place to humans such that place names with a high degree of involvement and interaction of humans in and with a place are prototypical, and place names with a low degree of involvement of humans are less prototypical [...]. According to this semantic hierarchy, settlement names are more prototypical than river or mountain names, because settlements are highly salient for human inhabitants and constitute a place of a high degree of interaction. This is not the case with mountains and rivers, for instance.

Dass weniger prototypische TOPO ebenfalls zur TSG einer Sprache beitragen können, zeigt z. B. die in manchen Kontexten obligatorische Nullmarkierung von Straßennamen in räumlichen Relationen im Französischen, die Stolz et al. (2014: 188–224) aufdecken. Da Beschreibungen zu TOPO im Allgemeinen und zu den als weniger prototypisch erachteten TOPO im Besonderen jedoch rar gesät sind, ist die vorliegende Studie hauptsächlich auf

6 Die hier angenommene Prototypikalitätshierarchie muss nicht zwangsweise universell in jeder einzelnen Sprechergemeinschaft gelten. Ein:e anonyme:r Gutachter:in hat darauf hingewiesen, dass es ggf. von den Lebensbedingungen der Sprechergemeinschaften abhängig sein könnte, welche TOPO als prototypisch erachtet werden. So könnten Flussnamen (= Hydronyme) in Gemeinschaften, in denen Flüsse eine wichtige Lebensgrundlage darstellen, durchaus prototypischer sein als in stark urban geprägten Gemeinschaften.

die bereits erwähnten Siedlungs- und Raumnamen beschränkt, während andere TOPO nur vereinzelt erwähnt werden können.

Die in diesem Beitrag dargestellten sondergrammatischen Phänomene und die dazugehörigen Daten stammen primär aus deskriptiven Grammatiken sowie namengrammatischen Sekundärquellen. Die Auswahl der in dem Beitrag angesprochenen Sprachen erfolgte nach der vorhandenen Datenlage, um einzelne Phänomene beispielhaft darzulegen, und unterliegt keiner besonderen Samplingmethode. Es handelt sich also um ein typisches *convenience sample*, welches in Anhang A unter Angabe der Sprachbezeichnung, der Sprachfamilie sowie des Makro-Areals, in dem die Sprache gesprochen wird, dargestellt wird. Dass TSG auf allen Kontinenten vorkommt, kann jedoch bereits an diesem Sample unsystematisch ausgewählter Sprachen belegt werden, wie auch die Karte in Anhang B zeigt.

3. Die Phänomenologie der TSG

In diesem Kapitel werden verschiedene grammatische Domänen angesprochen, in denen TOPO Besonderheiten aufweisen. Ein für die TSG besonders relevanter Bereich wird mit den räumlichen Relationen in Abschnitt 3.1 abgedeckt. In Abschnitt 3.2 wird beschrieben, welche besonderen Strategien Sprachen haben können, um die einem TOPO zugehörigen Bewohner zu bezeichnen. Die sogenannte D-Markierung ist Thema von Abschnitt 3.3, während Abschnitt 3.4 darüber berichtet, welche Restriktionen TOPO haben können. Mit Abschnitt 3.5 und einem Blick darauf, welche morphosyntaktischen Konstruktionen ausschließlich TOPO eingehen können, wird das Kapitel abgeschlossen.

3.1. Räumliche Relationen

Ein bereits relativ gut erforschter Bereich, in dem TSG eine große Rolle spielt, ist der der räumlichen Relationen. Dass TOPO hier besonders häufig eine besondere Stellung innehaben, wurde bereits in mehreren Studien belegt. In ihrer Studie zur Nullmarkierung von räumlichen Relationen zeigen Stolz et al. (2014), dass TOPO in ihrem Sample von 116 Sprachen häufiger nullmarkiert werden als APP. Haspelmath (2019: 315) greift diese Beobachtung auf und erklärt, dass „place names (=toponyms) are more usually in a locative role than other nouns, so when unexpectedly it is a

common-noun argument that has the locative role, it has a greater need for special locative coding“. Er spricht hier von *differential place marking* (DPM), welches nicht nur TOPO und APP generell, sondern ganz prominent z. B. auch inanimate und animate APP betrifft (vgl. Haspelmath 2019; Nintemann 2024). DPM als ein weltweit verbreitetes Phänomen wurde bereits in mehreren Studien belegt (z. B. Obert & Balykova 2022; Nintemann & Hober 2024; Stolz & Nintemann 2024). Nintemann (2025) zeigt an einem Sample von 100 genealogisch diversen Sprachen weltweit, dass TOPO in 42 % der Samplesprachen in Goal-Konstruktionen entweder vollständig oder teilweise andere Markierungsstrategien aufweisen als APP. TSG im Bereich der räumlichen Relationen ist daher bei weitem kein rares Phänomen.

Die drei grundlegenden räumlichen Relationen, die hier sowie in bereits erwähnten Studien berücksichtigt werden, sind Place, Goal und Source, welche in (2) anhand des Englischen exemplifiziert werden.

(2) Englisch [Indo-Europäisch, Germanisch]⁷

- a. **Place:** *I am in London.*
- b. **Goal:** *I go to London.*
- c. **Source:** *I come from London.*

Talmy (1978) Terminologie folgend stellt das Personalpronomen *I* in allen drei Sätzen in (2) die sogenannte *Figure* dar, während *London* als *Ground* fungiert. In der Place-Relation befindet sich also die Figure am Ort des Grounds, während sie sich in der Goal-Relation zu dem Ground hinbewegt. In der Source-Relation schließlich bewegt sich die Figure vom Ground weg. Die Ground-Position ist in diesem Fall von einem TOPO besetzt, kann jedoch auch von APP, ANTH oder nicht-nominalen Ausdrücken wie etwa Lokaladverbien oder Personalpronomen besetzt werden. In diesem Beitrag werden hauptsächlich TOPO im Vergleich zu (inanimaten) APP berücksichtigt.

Dass TOPO häufiger nullmarkiert werden als APP wurde bereits eingangs erwähnt. Die Beispiele des Zialo [Mande; Guinea], Auwe [Border; Papua-Neuguinea] und Lango [Nilotisch; Uganda] in (3)–(5) sollen unterschiedliche Ausprägungen der Nullmarkierung exemplifizieren.

7 Im Folgenden wird die genealogische Zugehörigkeit einer Varietät in eckigen Klammern angegeben. Bei im deutschen Sprachraum weniger bekannten Varietäten wird zusätzlich das Land oder die Region, in der die Varietät gesprochen wird, genannt.

(3) Zialo [Mande; Guinea]⁸

a. APP / Source (Babaev 2010: 96)

tíyá nàtś gúlá kpáálá-y zù
 3PL.FOC PROG return REF\field-DEF in
 'They are returning from the field.'

b. TOPO / Source (Babaev 2010: 82)

sótá-gì-tì tátá gúlá Màsàdà Ø
 REF\foreigner-DEF-PL 3PL.IPFV return Macenta Ø
 'The foreigners return from Macenta.'

Zialo ist ein eindeutiger Fall, in dem die Nullmarkierung von TOPO der overtten Markierung von APP gegenübersteht. Die Beispiele in (3) zeigen hier die Source-Relation. Derselbe Kontrast zwischen TOPO und APP ist auch in Place- und Goal-Konstruktionen zu finden. In allen drei Relationen wird eine Postposition (hier: *zù* 'in') mit APP verwendet, während TOPO nullmarkiert werden. Die Unterscheidung zwischen den drei Relationen wird ausschließlich durch das Verb ausgedrückt.

(4) Auwe [Border; Papua-Neuguinea]

a. APP / Goal (Seiler 1985: 216)

iof-ia ga si-f
 house-LOC 1SG go-PRS
 'I am going home.'

b. TOPO / Goal (Seiler 1985: 216)

Imonda-Ø ga si-f
 Imonda-Ø 1SG go-PRS
 'I am going to Imonda.'

c. APP / Source (Seiler 1985: 216)

iof-ia-ni ga puk-f
 house-LOC-SRC 1SG come-PRS
 'I am coming from the house.'

d. TOPO / Source (Seiler 1985: 216)

Imonda-Ø-ni ga puk-f
 Imonda-Ø-SRC 1SG come-PRS
 'I am coming from Imonda.'

8 Die Darstellung der glossierten Beispiele erfolgt den in der Typologie gängigen Konventionen, sodass sowohl die Glossen als auch die Übersetzungen auf Englisch erfolgen. Die Glossen entsprechen so weit wie möglich den von den jeweiligen Autoren bereitgestellten Glossen, wobei diese zugleich gemäß den *Leipzig Glossing Rules* vereinheitlicht werden, um Dubletten zu vermeiden. Die jeweils relevanten Ausdrücke werden durch Fettmarkierung hervorgehoben.

Auch im Auwe ist eine Nullmarkierung von TOPO im Kontrast zur overt Markierung von APP zu finden. Im Gegensatz zum oben beschriebenen Zialo erstreckt sich dieser klare Kontrast jedoch nicht über die drei Relationen. In der hier nicht dargestellten Place-Relation werden sowohl APP als auch TOPO mit dem Lokativ-Suffix *-ia* versehen. Dasselbe Suffix wird in der Goal-Relation auch mit APP verwendet (4a), während TOPO hier nullmarkiert werden (4b). Source wird in beiden Fällen mit *-ni* overt markiert. Jedoch tritt das Suffix im Falle der APP wie in (4c) an das Lokativ-Suffix *-ia*, während es in (4d) direkt an das TOPO tritt. Auch hier lässt sich im Vergleich zu den APP also eine morphologische Nullstelle feststellen.

(5) Lango [Nilotisch; Uganda]

a. APP / Goal (Noonan 1992: 178)

ic̥ɔ̃ òrɪŋò ɪ ɔ̃t
man 3SG.SBJ:run:PRF **PREP** house
'the man ran to the house'

b. TOPO [+vertraut] / Goal (Noonan 1992: 179)

lócà òwòtò Ø gùlú
man 3SG.SBJ:go:PRF Ø Gulu
'the man went to Gulu'

c. TOPO [-vertraut] / Goal (Noonan 1992: 179)

lócà òwòtò ɪ tucson
man 3SG.SBJ:go:PRF **PREP** Tucson
'the man went to Tucson'

Wie in den vorherigen Beispielen ist das APP in der Goal-Konstruktion in (5a) overt markiert – in diesem Fall durch die Präposition *ɪ* ‚an, auf, in, über, zu, von‘. Von den TOPO in (5b–c) ist eines nullmarkiert, während das andere ebenfalls mit der Präposition *ɪ* versehen ist. Dies ist keine willkürliche Entscheidung, welche Sprecher:innen ad hoc treffen, sondern folgt üblicherweise einem klaren Muster: Vertraute TOPO wie Gulu in (5b) werden nullmarkiert, während nicht-vertraute TOPO wie das US-amerikanische Tucson in (5c) so wie APP die Präposition benötigen.⁹ Nullmarkierungen lassen sich wie an den Beispielen des Zialo, des Auwe und des Lango

9 Gulu ist eine Stadt im Norden Ugandas, wo (unter anderem) Lango gesprochen wird, sodass der Ausdruck in der Sprechergemeinschaft weithin bekannt und eine weitere Einordnung für Sprecher:innen des Lango nicht nötig ist. Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass eine Stadt wie Tucson in Arizona in der gesamten Sprechergemeinschaft bekannt ist, weshalb der Ausdruck ohne weitere Markierung nicht automatisch als TOPO und damit als Ground verstanden wird.

beschrieben in unterschiedlichen Verteilungen feststellen, wobei Place und Goal generell stärker von Nullmarkierung betroffen sind als Source (vgl. Nintemann 2024).

Nullmarkierung ist jedoch keineswegs die einzige Ausprägung von TSG im Bereich der räumlichen Relationen. Das Baskische [Isolat], welches räumliche Relationen durch Kasusmarkierung am Ground ausdrückt, hat beispielsweise kürzere Formen für TOPO – während animate Grounds längere Formen haben (Creissels & Mounole 2011: 168–169). Die Kasussuffixe haben jeweils eine Reihe von Allomorphen, die von den morphophonologischen Eigenschaften des Nomens abhängig sind, nämlich davon, ob ein Nomen im Singular oder im Plural steht, ob es definit oder indefinit ist, und ob es auf einen Konsonanten, auf den Vokal /a/ oder auf einen anderen Vokal als /a/ ausgeht. Zudem gibt es Unterschiede zwischen animaten und inanimaten Nomen und zwischen APP und PROP. Der Allativ nimmt nach einem definiten inanimaten APP im Singular, welches auf einen Konsonanten endet, beispielsweise die Form *-era* an, z. B. *zuhaitz-era* ‚zu dem Baum‘. Auf Konsonanten endende TOPO können ebenfalls mit *-era* markiert werden, z. B. *Zarautz-era* ‚nach Zarautz‘, jedoch ist das kürzere Allomorph *-a* gebräuchlicher, z. B. *Zarautz-a* ‚nach Zarautz‘ (Hualde & Ortiz de Urbina 2003: 165).¹⁰

Auch im Ungarischen [Uralisch] äußert sich TSG in räumlichen Relationen nicht durch Nullmarkierung. Räumliche Relationen werden hier wie im Baskischen durch Kasusmarkierung ausgedrückt. Das Ungarische hat zehn Lokalkasus, nämlich die inneren Lokalkasus (Inessiv, Illativ, Elativ), die oberen Lokalkasus (Superessiv, Sublativ, Delativ), die äußeren Lokalkasus (Adessiv, Allativ, Ablativ) und den Terminativ. Um die drei grundlegenden räumlichen Relationen Place, Goal und Source mit TOPO auszudrücken, wird je nach TOPO entweder der innere oder der obere Lokalkasus verwendet. Welcher von beiden verwendet werden muss, hängt von einer Reihe von Eigenschaften der TOPO ab. Der innere Lokalkasus wird für fremde TOPO verwendet sowie für TOPO, die historisch zum Königreich Ungarn gehören und ein Kompositum bilden oder aber ein Simplex darstellen, welches auf einen hohen vorderen Vokal oder einen Sonoranten endet. Alle anderen historisch zum Königreich Ungarn gehörigen TOPO werden mit den oberen Lokalkasus markiert. So nimmt beispielsweise

10 Für eine ausführlichere Beschreibung von TSG in räumlichen Relationen im Baskischen s. Stolz & Nintemann (2024: 149–159).

das TOPO *Debrecen* die Formen *Debrecen-ben* ‚in Deberecen‘ (= Inessiv), *Debrecen-be* ‚nach Debrecen‘ (= Illativ) und *Deberecen-ből* ‚aus Debrecen‘ (= Elativ) an, während *Szeged* in den Formen *Szeged-en* ‚in Szeged‘ (= Superessiv), *Szeged-re* ‚nach Szeged‘ (= Sublativ) und *Szeged-ről* ‚aus Szeged‘ (= Delativ) auftritt. Ein APP hingehen kann mit allen Lokalkasus verwendet werden, wodurch semantische Unterschiede entstehen, z. B. *kör-ben* ‚in dem Kreis‘ (= Inessiv) gegenüber *kör-ön* ‚über dem Kreis‘ (= Superessiv).¹¹

Wieder eine andere Ausprägung liegt im Hdi [Afro-Asiatisch, Tschadisch; Kamerun] vor. Hier zeichnet sich die direktionale Präposition *da* ‚zu, nach‘ in Kombination mit APP einerseits und TOPO andererseits durch tonale Unterschiede aus. Frajzyngier (2002: 212) erläutert, dass *da* mit Hochton in Kombination mit TOPO oder anderen inhärenten Lokativen¹² verwendet wird, während andere Ausdrücke, inkl. animater APP und ANTH, mit *da* mit Tiefton auftreten, s. (6).

(6) Hdi [Afro-Asiatisch, Tschadisch; Kamerun]

a. APP / Goal (Frajzyngier 2002: 478)

dvi-í tá dzà'á dà lèkól wà
want-1SG OBJ go DIR school NEG
‘I do not want to go to school.’

b. TOPO / Goal (Frajzyngier 2002: 98)

tà xúl-á tsá mántsá kà lá-f-í dá mókólò
PREP back-GEN DEF then SEQ go-UP-1SG DIR Mokolo
‘Afterwards I went to Mokolo.’

Im Toqabaita [Austronesisch, Ozeanisch; Salomonen] wiederum sind es nicht die Marker an sich, sondern deren Indexierung, die zu TSG führt. Die verbartige Allativ-Präposition *uri* wird in Kombination mit APP mit einem Objekt-Suffix indexiert (7a). In Kombination mit TOPO ist dies nicht der Fall (7b), wie Lichtenberk (2008: 237–238) folgendermaßen beschreibt:

For no obvious reason, it is only the allative preposition among the spatial prepositions that does not carry object marking for objects that are place names. One might expect the ablative preposition to exhibit the same property, but it does not. Objects that are place names are indexed on the ablative preposition just like any other objects.

11 Für eine ausführlichere Beschreibung von TSG in räumlichen Relationen im Ungarischen sowie ähnlichen Fällen in anderen uralischen Sprachen, s. Stolz & Nintemann (2024: 111–149).

12 Haspelmath (2019: 322) führt den Begriff *topo-noun* (= TOPO-N) ein, um eine Gruppe von APP zu beschreiben, die häufig als Ground in räumlichen Relationen vorkommen und aus diesem Grund ein ähnliches Verhalten wie TOPO aufweisen.

(7) Toqabaita [Austronesisch, Ozeanisch; Salomonen]

a. APP / Goal (Lichtenberk 2008: 1150)

... *ma nia ka alu-ngani-a ta wane uri-a*
 and 3SG 3SG.SEQ invite-TR-3.OBJ some man PURP-3.OBJ
na kai ngali-a ta si doo uri-a qae-n
 COMP 3SG.FUT take-3.OBJ some PRTT thing ALL-3.OBJ venue-3
faa~fanga-a qeri...
 RED~eat-DVN that

‘... and he would invite a man to bring (lit.: take) something to the (venue of the) feast, ...’

b. TOPO / Goal (Lichtenberk 2008: 238)

Mulu lae uri-Ø Da’i...
 2PL.NFUT go ALL-Ø Da’i
 ‘Go to Da’i (Island),...’

Wie oben beschrieben, ist die Allativ-Präposition *uri* in Kombination mit einem APP in (7a) mit einem Objekt-Suffix indexiert, während sie in Kombination mit einem TOPO in (7b) ohne eine solche Markierung auftritt. Ganz so simpel ist diese Zweiteilung jedoch nicht. Lichtenberk (2008: 238) beschreibt weiterhin, dass *uri* mit TOPO optional mit einem Objekt-Suffix indexiert werden kann, wenn es in Kombination mit der Lokativ-Präposition *qi* auftritt (8a) oder wenn das TOPO einen fremden Ort außerhalb der Salomonen beschreibt (8b–c).

(8) Toqabaita [Austronesisch, Ozeanisch; Salomonen]

a. TOPO / Goal *uri* + *qi* (Lichtenberk 2008: 238)

Nau ku lae ngado {uri-Ø / uri-a} qi Qauki
 1SG 1SG.NFUT go be.settled ALL-Ø / ALL-3.OBJ LOC Auki
 ‘I often go to Auki.’

b. TOPO [+fremd] / Goal *uri* (Lichtenberk 2008: 238)

Sonia kai liiliu qa-na uri-Ø Japan.
 Sonya 3SG.FUT stroll SBEN-3SG.PERS ALL-Ø Japan
 ‘Sonya will go leisurely (lit.: stroll) to Japan.’

c. TOPO [+fremd] / Goal *uri-a* (Lichtenberk 2008: 238)

... *kwa lofo naqa uri-a Japan.*
 1SG.SEQ fly PRF ALL-3.OBJ Japan
 ‘... I flew to Japan.’

Die Formen in den geschweiften Klammern in (8a) zeigen, dass die Objekt-Markierung an der Allativ-Präposition in diesem Fall optional ist. Auch die Beispiele in (8b–c) zeigen, dass die Objekt-Markierung hier optional

ist. *Uri* wird mit demselben TOPO *Japan* einmal ohne und einmal mit Objekt-Suffix verwendet.

Auch im Rapanui [Austronesisch, Ozeanisch; Osterinseln] ist es nicht die Präposition, in der sich APP und TOPO in räumlichen Relationen voneinander unterscheiden. Dieselben drei Präpositionen – '*i* für Place, *ki* für Goal und *mai* für Source – werden für beide Kategorien verwendet. Der Unterschied liegt hier im Gebrauch bzw. Nicht-Gebrauch der jeweiligen D-Marker (s. hierzu Abschnitt 3.3). APP werden im Rapanui mit dem Artikel *te* versehen, während PROP generell einen eigenen Artikel *a* haben. Dieser wird generell sowohl für TOPO als auch für ANTH verwendet. In räumlichen Relationen jedoch wird der PROP-Artikel *a* nicht mit TOPO verwendet (9a), mit ANTH jedoch schon (9b). Auch APP werden in räumlichen Relationen generell mit dem APP-Artikel *te* versehen (9c).

(9) Rapanui [Austronesisch, Ozeanisch; Osterinseln]

a. TOPO / Goal (Kievit 2017: 241)

'Ina he rū'au nei he turu mai ki Ø Haŋa Roa.
 NEG PRED old_woman PROX NTR go_down hither to Ø Hanga Roa
 'This old woman did not go down to Hanga Roa.'

b. ANTH / Goal [RAP Matthäus 9:14]

Te nu'u hāpī 'a Iovani Papatito he haka hāhine ki a Ietū [...]
 ART people learn of John Baptist NTR CAUS near to PROP.ART Jesus
 'Then the disciple of John [the Baptist] came to Jesus [...]'

c. APP / Goal (Kievit 2017: 213)

E tahi mahana he turu a Tiare ki te hare hāpī.
 NUM one day NTR go_down PROP.ART Tiare to ART house learn
 'One day Tiare went down to school.'

Wie die Beispiele in diesem Abschnitt gezeigt haben, tritt TSG im Bereich der räumlichen Relationen auf unterschiedlichste Weise in den Sprachen dieser Welt auf. Es ist unumstritten, dass Nullmarkierung eine der häufigsten Manifestationen ist, jedoch bei weitem nicht die einzige.

3.2. Demyonymie

TSG zeichnet sich häufig dadurch aus, dass TOPO bestimmte morphosyntaktische Verbindungen nicht eingehen können, die APP oder auch ANTH eingehen können (s. Abschnitt 3.4). Es gibt jedoch den gegenteiligen Fall, bei dem ausschließlich TOPO eine bestimmte morphosyntaktische Verbindung eingehen können. Dies ist häufig der Fall, wenn ein Demyonym, d. h.

„[a] name that refers to the groups of people connected with a particular place“ (Perono Cacciafoco & Cavallaro 2023: 267), gebildet werden soll. Viele Sprachen haben hierfür morphosyntaktische Mittel, die ausschließlich (oder vorrangig) mit *TOPO* auftreten. Dies ist z. B. der Fall im Neverver [Austronesisch, Ozeanisch; Vanuatu], für die Barbour (2012: 92) Folgendes beschreibt:

The sub-class of proper place names is characterized by the ability of member items to occur in a construction of the form *nemakh* ‘denizen’ + proper place name. No other noun, local or otherwise, may modify *nemakh* in this way. The locational interrogative *abi* ‘where’ may be used to question where a particular person or group of people is from [...].

Zu dieser Beschreibung liefert Barbour drei Beispiele, die in (10) reproduziert werden.

- (10) Neverver [Austronesisch, Ozeanisch; Vanuatu] (Barbour 2012: 92)
nemakh Marin ‘the people of Marin’
nemakh Malbit ‘the people of Malbit’
nemakh abi? ‘the people of where?’, ‘Where are they from?’

Auch Gooniyandi [Bunaban; Australien] hat zwei Morpheme, die ausschließlich mit *TOPO* verwendet werden, um auf mit dem *TOPO* affilierte Personen zu verweisen. Die Verwendung ist traditionell jedoch noch etwas spezifischer als im Neverver. McGregor (1990: 150) beschreibt die beiden Suffixe folgendermaßen:

Place names are formally distinguishable by the fact that they may occur with both of the suffixes *-wanggoo* ‘a person who is associated with the place’ and *-waddawadda* ‘everyone associated with the place’. These two suffixes do not occur in any other context. Ideally, the association between the person(s) and the place is that it is his/her/their dreaming or conception site [...]. However, in actual usage the association may be less stringent. It may be an affiliation through residence, [...]. Alternatively, it may be an affiliation through birth, or through the patriline (less regularly through the matriline).

Nicht in allen Sprachen sind Morpheme mit ähnlicher Funktion so restriktiv wie im Neverver oder Gooniyandi. Für das Fongbe [Atlantik-Kongo, Gbe; Benin] beschreiben Lefebvre & Brousseau (2002: 190) beispielsweise zwei Suffixe, die die Herkunft oder den Wohnort einer Person beschreiben, jedoch nicht ausschließlich mit *TOPO* zu finden sind.

There are two provenance suffixes which attach to locative nouns and derive nouns that designate a person according to their place of birth or to their place of residence. One is *-tɔ*, which is homophonous with the agentive suffix *-tɔ* and

with the noun *tʃ* ‘father’, and the other is *-nù*, which is not semantically linked to a homophonous noun. For both suffixes, the base can be a proper noun (country, town, region) or a common noun (geographical term or more general locative term).

Zwar können die beschriebenen Suffixe ebenfalls an APP treten, jedoch sind diese auf APP mit einer örtlichen Referenz beschränkt, sodass sie sich semantisch in einer Gruppe mit TOPO befinden. Beispiele für die Verwendung von *-tʃ* und *-nù* sind in (11) dargestellt.

(11) Fongbe [Atlantik-Kongo, Gbe; Benin] (Lefebvre & Brousseau 2002: 190)

<i>Bèní-tʃ</i>	(Benin-PR)	‘inhabitant/native of Benin’
<i>Kànáà-tʃ</i>	(Canada-PR)	‘inhabitant/native of Canada’
<i>Bèní-nù</i>	(Benin-PR)	‘native of Benin’
<i>fí-nù</i>	(place-PR)	‘inhabitant of the area’

Nicht in allen Sprachen wird ein nur für diesen Zweck verwendetes Morphem gebraucht. Oftmals werden grammatische Mittel verwendet, die in Verbindung mit TOPO einen anderen Zweck erfüllen als mit anderen nominalen Ausdrücken. So gibt es im Kwaza [Isolat; Brasilien] beispielsweise ein Suffix *-nahere*, welches als eine Art Kollektiv-Marker verwendet wird. Welche Funktion es genau erfüllt, ist dabei vom Nomen abhängig, an welches das Suffix tritt.

The morpheme *-nahere* produces a collective noun. When applied to personal names, it refers to the people who are associated with that person in some way: family, tribe, neighbours etc. When applied to place names it refers to the inhabitants of the place. When applied to words for animals, it refers to the members of the species, order or kingdom. When applied to common nouns it is in a way a plural marker. (van der Voort 2004: 479)

Die Beispiele in (12) exemplifizieren die Verwendung von *-nahere* mit einem TOPO (12a), einem ANTH (12b) und einem APP (12c).

- (12) Kwaza [Isolat; Brasilien] (van der Voort 2004: 479)
- a. TOPO-*nahere*
sjuping'waja-nahere
 Chupinguaia-COL
 'the inhabitants of Chupinguaia'
 - b. ANTH-*nahere*
tete'ru-nahere
 Teteru-COL
 'family of Teteru, those who live where Teteru lives, etc.'
 - c. APP-*nahere*
dai='bwa-da-ki koreja=tyu'hüi-nahere
 grab=finish-1S-DEC knife=small-COL
 'I took all the knives.'

Wie beschrieben, ruft das Suffix *-nahere* eine Art von Kollektivität oder Pluralität hervor. In Kombination mit einem TOPO hat es eine besondere Funktion, indem der daraus resultierende Ausdruck nicht auf mehrere Orte, sondern auf an dem Ort lebende Personen referiert. Nicht nur das Kwaza macht Gebrauch von einem kollektivierenden bzw. pluralisierendem Marker. Ähnliches ist u. a. auch im Vaeakau-Taumako [Austronesisch, Ozeanisch; Salomonen] zu finden, wo es im Gegensatz zum Kwaza nicht der kollektive, sondern der spezifische Pluralmarker ist, der eine Gruppe von Individuen anstelle eines Kollektivs denotiert und in Kombination mit TOPO auf die Bewohner des jeweiligen Ortes verweist (Næss & Hovdhaugen 2011: 169), s. (13).

- (13) Vaeakau-Taumako [Austronesisch, Ozeanisch; Salomonen] (Næss & Hovdhaugen 2011: 169)
- Nangha* Tenatu, *nangha* Bahivai, *nangha* Lalofoau, *nangha* Tangani,
 PL.SP Tenatu PL.SP Bahivai PL.SP Lalofoau PL.SP Tangani
nangha Latoa ko hua-oke~oke po latu õ
 PL.SP Latoa INCP CAUS-RED~decide COMP 3PL.HORT go.PL
nepulu i Nema
 dance.nepulu LDA Nema
 'The people from Tenatu, the people from Bahivai, the people from Lalofoau, the people from Tangani, and the people from Latoa decided to go and dance *nepulu* in Nema.'

In einigen Sprachen werden auch Kasus, die mit APP oder ANTH eine andere Funktion erfüllen, verwendet, um in Kombination mit TOPO auf die Bewohner eines Ortes zu verweisen. Im Komnzo [Yam; Papua-Neuguinea] ist dies beispielsweise mit dem Dativ der Fall, s. (14). Döhler (2018: 143)

erklärt: „If it is attached to a place name [...] the people of that place are meant, not the place.“ Im Bunan [Sino-Tibetisch, Bodisch; Indien] ist es hingegen der Genitiv, der diese Funktion erfüllt, s. (15).

- (14) Komnzo [Yam; Papua-Neuguinea] (Döhler 2018: 143–144)
Nzone daw bä mane \rã/ra safs=en (.)
 1SG.POSS garden MED which 3SG.F:SBJ:PST:IPFV/be Safs=LOC (.)
nafanm thã\gathi/nza (.) safs kar=nm
 3NSG.POSS SG:SBJ>2[3PL:IO:PST:IPFV/leave (.) Safs village=DAT.NSG
 ‘As for my garden there in Safs, I left it for them... for the Safs **people**.’
- (15) Bunan [Sino-Tibetisch, Bodisch; Indien] (Widmer 2017: 230)
kudzu=ki=ei=re gjar-k-hak t^he=tok narsin=tok
 Kullu_Valley=GEN=PL=ADD be_afraid-INTR-PRS.ALLO.PL this=DAT narsimpha=DAT
 ‘**The people from** Kullu Valley are also afraid of this (creature), the *narsimpha*.’

Im Wolaytta [Ta-Ne-Omotisch; Äthiopien] verweisen **TOPO**, die mit einer **APP**-Endung, welche Informationen zu Kasus, Genus und Numerus enthält, versehen sind, üblicherweise auf Personen dieses Ortes (Wakasa 2008: 314–315), s. (16).

- (16) Wolaytta [Ta-Ne-Omotisch; Äthiopien] (Wakasa 2008: 315)
ʒotón-ati y-íidosona.
 Otona-**NOM.PL** come-PFV.3PL
 ‘**The people of** Otona came.’

Sprachen haben unterschiedliche Mittel, um Demonyme zu bilden. Es wurde gezeigt, dass TSG hier in Form eines **TOPO**-exklusiven Markers auftreten kann oder die Semantik auch mit anderen nominalen Ausdrücken auftretender Marker in Kombination mit **TOPO** eine Spezialisierung aufweist.

3.3. D-Markierung

Die sogenannte D-Markierung ist ein wiederkehrendes Thema im Bereich der Namengrammatik (s. z. B. Handschuh 2017; Caro Reina 2020, 2022; Helmbrecht 2022; D’hulst et al. 2022; Salaberri 2022; Stolz & Levkovych 2022). Im Gegensatz zu **APP** sind **PROP** monoreferentiell und damit inhärent definit (vgl. z. B. Van Langendonck 2007: 154), was Unterschiede im Gebrauch von Definitheitsmarkern wie definiten Artikeln zur Folge haben kann. Für das Deutsche beschreiben Nübling et al. (2015: 17) beispielsweise, dass **PROP** eben aufgrund ihrer inhärenten Definitheit keinen Definitartikel

benötigen und dass „wenn sie ihn dennoch führen wie in *die Schweiz, der Rhein*, dann nicht, um Definitheit auszudrücken.“ Dass sich weltweit jedoch ein diverses Bild ergibt, zeigt Handschuh (2017) in ihrem Aufsatz zur Markierung nominaler Kategorien, in welchem sie auch den Begriff der D-Markierung (*D-marking*) einführt, welcher in Anlehnung an Himmelmann (1997) nicht nur definite Artikel, sondern jegliche overte Kodierung von Definitheit, Spezifität oder Referenzialität umfasst (vgl. Handschuh 2017: 491). Der Fokus des Aufsatzes liegt auf ANTH, wobei gezeigt wird, dass APP und ANTH sich bezüglich D- sowie auch Kasus-Markierung im Großteil der 40 Sample-Sprachen gleich verhalten. Gleichzeitig stellt Handschuh (2017: 500) jedoch auch fest, dass Unterschiede zwischen APP und ANTH ebenfalls in Sprachen aller Weltregionen vorkommen.

Helmbrecht (2022) nimmt in seinem Aufsatz zu PROP mit und ohne definiten Artikel einen Vergleich zwischen ANTH und TOPO vor. Es wird gezeigt, dass sich auch hier ein diverses Bild abzeichnet. Zwar verhalten sich ANTH und TOPO überwiegend homogen, indem in den meisten der 43 Sample-Sprachen entweder beide Kategorien mit overt Definitheitsmarkern verwendet werden oder keine der beiden, jedoch gibt es durchaus auch in einigen Sprachen Unterschiede. So stellt Helmbrecht (2022: 139–140) für drei Sample-Sprachen, nämlich Armenisch [Indo-Europäisch, Armenisch], *Tukang Besi* [Austronesisch, Celebic; Indonesien] und *Tepehuano* [Uto-Aztektisch; Mexiko], fest, dass ANTH mit einem Definitheitsmarker verwendet werden, während dies bei TOPO nicht der Fall ist. Für das *Tepehuano* beschreibt Willett (1991: 80) beispielsweise, dass allen Nomen außer TOPO obligatorisch der Artikel *gu* vorangestellt wird.

(17) *Tepehuano* [Uto-Aztektisch; Mexiko] (Willett 1991: 80)

- a. ART + APP
gu nacsir
 ART scorpion
 ‘the scorpion’
- b. ART + ANTH
gu Juan
 ART John
 ‘John’
- c. Ø + TOPO
Ø Susba’n-tam
Ø frogs-place
 ‘Frog Town’

Die Beispiele in (17) sowie die Beschreibung von Willett zeigen deutlich, dass im Tepehuano im Bereich der D-Markierung TSG vorliegt, da ausschließlich TOPO ohne den Artikel *gu* verwendet werden, während der Artikel sowohl APP als auch ANTH obligatorisch vorangestellt wird.

Auch Stolz & Levkovych (2022) untersuchen in ihrem Aufsatz, welche Rolle Definitheitsmarkierung für OSG haben kann. Sie betrachten primär das Fidschi [Austronesisch, Ozeanisch; Fidschi] und stellen im Anschluss einen Vergleich zu vier anderen ozeanischen Sprachen, nämlich Maori [Neuseeland], Nadrogā [Fidschi], Chamorro [Guam] und Taiof [Papua-Neuguinea], her. Wieder wird deutlich, dass PROP nicht unbedingt eine homogene Gruppe bilden. In drei der fünf betrachteten Sprachen gibt es unterschiedliche Marker (inkl. eines Nullmarkers) für die drei betrachteten Klassen der APP, ANTH und TOPO. Die in Tabelle 2 reproduzierte Tabelle aus Stolz & Levkovych (2022: 258) fasst die Ergebnisse zusammen.

Tabelle 2: D-Markierung in fünf Austronesischen Sprachen (Stolz & Levkovych 2022: 258).

Sprache	APP	ANTH	TOPO
Fidschi	<i>na</i>	<i>(k)o</i>	<i>(k)o</i>
Maori	<i>te</i>	<i>a</i>	<i>a</i>
Nadrogā	<i>na</i>	<i>o</i>	<i>i</i>
Chamorro	<i>i / ni ~ nu</i>	<i>si / as</i>	<i>iya</i>
Taiof	<i>a / i</i>	<i>e</i>	∅

Die grau unterlegten Felder in Tabelle 2 zeigen, dass sich ANTH und TOPO im Fidschi und im Maori in Bezug auf die ausgewählten D-Marker homogen verhalten, während APP andere Marker verwenden, sodass in diesen Fällen OSG vorliegt. In den anderen drei betrachteten Sprachen werden für alle drei Klassen unterschiedliche Marker verwendet, wobei sich TOPO im Taiof im Vergleich zu APP und ANTH dadurch auszeichnen, dass sie nullmarkiert werden. In diesen drei Sprachen liegen in Bezug auf D-Markierung daher sowohl ASG als auch TSG vor. Dass sich ANTH und TOPO selbst dann nicht unbedingt homogen verhalten, wenn sie generell den gleichen D-Marker verwenden, wurde am Beispiel des Rapanui in Abschnitt 3.1 bereits verdeutlicht.

Ein weiterer Punkt, der bei der Untersuchung von TSG im Bereich der D-Markierung berücksichtigt werden muss, ist der, dass TOPO sich wiederum in verschiedene Unterkategorien aufteilen lassen. Wie in Abschnitt 2 beschrieben, berücksichtige ich in meinem Projekt primär Raum- und

Siedlungsnamen, da sie die prototypischsten Vertreter der TOPO sind und am häufigsten beschrieben werden. Dass sich nicht alle Unterkategorien der TOPO immer gleich verhalten, lässt sich schon am Beispiel des Deutschen schnell belegen. Während Raum- und Siedlungsnamen im Deutschen üblicherweise ohne Artikel verwendet werden¹³, werden die Namen von Flüssen (*die Weser, der Rhein*), Bergen (*die Zugspitze, der Brocken*) oder Wüsten (*die Sahara, die Namib*) beispielsweise immer mit dem entsprechenden Artikel verwendet. Eine der wenigen Studien, die sich speziell der Verwendung definiter Artikel mit verschiedenen Unterkategorien von TOPO widmet, ist Caro Reina (2020). In diesem Aufsatz wird der Gebrauch von definiten Artikeln in Kombination mit TOPO in zehn romanischen Varietäten sowohl synchron als auch diachron untersucht. Es wird gezeigt, dass Siedlungsnamen lediglich im Rumänischen mit einem definiten Artikel versehen werden, während Raumnamen (hier unterteilt in Länder und Regionen) in sechs der zehn Varietäten (= Rumänisch, Sardinisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Surselvisch) mit dem definiten Artikel verwendet werden. In allen untersuchten Sprachen werden Namen von Gewässern (= Flüsse, Seen, Meere und Ozeane) mit dem definiten Artikel versehen, während Kontinente, Inseln und Berge (in dieser Reihenfolge) zwischen den beiden Enden der Markiertheitsskala liegen (vgl. Caro Reina 2020: 35–36). Bereits innerhalb einer Unterfamilie der indo-europäischen Sprachen gibt es also sprach- bzw. varietätenspezifische Unterschiede bei der Verwendung von D-Markern mit verschiedenen Unterkategorien von TOPO.

Allgemein können D-Marker sprachspezifisch verschiedene Funktionen übernehmen. Nübling et al. (2015: 75) weisen für das Deutsche darauf hin, dass „Eigenschaften des Referenzobjekts [...] das Genus [bestimmen]“ und daher bestimmte Gruppen von Referenzobjekten, z. B. Flüsse, Berge, Autos, Schiffe, Flugzeuge oder Hotels, entweder immer oder aber zumindest überwiegend dasselbe Genus zugewiesen bekommen, was sich an der Artikelzuweisung ablesen lässt.

Die Gültigkeit und Produktivität dieses Prinzips lässt sich an ein und demselben Namen durchspielen, vgl. *die Continental* (Motorrad, Schiff, Flugzeug) vs. *der Continental* (Auto) vs. *das Continental* (Hotel, Restaurant [...]). In all diesen Fällen steht der **Artikel obligatorisch**, da er als **Genus-** und damit **Klassenmar-**

13 Gerade bei Raumnamen gibt es jedoch feststehende Ausnahmen, bei denen entsprechende TOPO obligatorisch mit dem definiten Artikel verwendet werden, wie etwa *die Schweiz, der Vatikan* oder *die Philippinen*.

ker fungiert: Hier leisten die drei Genera eine echte **Nominalklassifikation**, wie man dies im D[utschen] sonst nicht kennt (eher aus ‚exotischen‘ Sprachen wie dem Chin[esischen], Vietnamesischen, Swahili). (Nübling et al. 2015: 75) [Hervorhebungen im Original]¹⁴

Ähnliches findet man auch in anderen Sprachen. Für das Qaet [Baining; Papua-Neuguinea] beschreibt Hellwig (2019: 130–137) z. B. die beiden Artikel *ama* und *ma*, wobei *ama* der generelle Artikel ist, während *ma* Referenten als „inherently identifiable“ markiert, weshalb er hauptsächlich mit PROP auftritt (Hellwig 2019: 132). Die Verwendung von *ma* mit APP weist den entsprechenden Ausdruck als ANTH aus, sodass *ama=quldit* ‚der Frosch‘ als APP fungiert (18a), während *ma=quldit* ‚Frosch‘ als ANTH verwendet werden kann (18b).

(18) Qaet [Baining; Papua-Neuguinea]

a. *ama=quldit* = APP (Hellwig 2019: 295)

a=gil-ka ka=rerles ama=quldit-ki tiqi a-nan
 NM=small-SG.M 3SG.M=hide.NCONT ART=frog-SG.F side 3SG.M.POSS-mother
 ‘the boy hid the frog from his mother’

b. *ma=quldit* = ANTH (Hellwig 2019: 133)

ian=mat=iane-ia-ki ma=quldit
 3DU.SBJ=take.NCONT.PST=3DU.POSS-other-SG.F ART.ID=FROG
 ‘they picked up their friend Frog’

Ähnlich funktioniert die Verwendung von *ama* gegenüber *ma* auch mit Orten. Während *ma* mit TOPO obligatorisch auftritt, kann es auch mit APP mit Ortsbezug verwendet werden, um sie als inhärent identifizierbar zu präsentieren (Hellwig 2019: 133).

D-Markierung von PROP gegenüber APP oder aber auch innerhalb der PROP kann sprachspezifisch verschiedene Funktionen erfüllen. Wie die Studien von Handschuh (2017) zur D-Markierung von ANTH und Helmbrecht (2022) zur D-Markierung von ANTH und TOPO zeigen, ergibt sich bei typologischer Betrachtung des Phänomens bereits mit relativ kleinen Sprachsamples ein diverses Bild. Festzuhalten ist, dass die Verwendung (oder aber Nicht-Verwendung) von D-Markern in Kombination mit PROP oftmals eine andere Funktion erfüllt als mit APP, indem D-Marker hier häufig als Klassifikatoren fungieren. Eine umfassende typologische Studie steht bisher aus und stellt ein Desiderat dar.

14 Ein interessanter Fall ist hier auch das TOPO *Nidda*, welches ohne Artikel auf eine Stadt in Hessen referiert, während es mit Artikel (*die Nidda*) auf den Fluss referiert, nach dem die Stadt benannt wurde.

3.4. Was TOPO nicht können

Wie bereits erwähnt, weist sich TSG häufig dadurch aus, dass TOPO bestimmte morphosyntaktische Rollen nicht einnehmen können. Dies ist sehr sprachspezifisch, wobei einige grammatische Domänen weltweit häufiger betroffen sind als andere. So können TOPO im Japhug [Sino-Tibetisch, Qiang; China] z. B. nicht possediert werden. Jacques (2021: 107, 109) beschreibt, dass beinahe alle Nomen entweder alienabel oder inalienabel possediert werden können. Lediglich TOPO sowie Namen ethnischer Gruppen, Farbbezeichnungen tibetischer Herkunft und einige abgeleitete Nomen sind nicht possedierbar (vgl. Jacques 2021: 137). Über ANTH schreibt Jacques (2021: 144), dass diese zwar selten mit Possessiv-Präfixen vorkommen, es jedoch keine grammatische Beschränkung dagegen gibt. TOPO verhalten sich hier also anders als ANTH und der Großteil der APP. Für das Aguaruna [Chicham; Peru] erklärt Overall (2017: 144) hingegen, dass PROP generell keine Possessionsmorphologie annehmen können, da sie nicht possediert werden können. Hier handelt es sich also um einen Fall von OSG.

Gerade Possession wird häufiger im Zusammenhang mit TOPO oder PROP generell erwähnt. Nicht immer ist es vollständig ausgeschlossen, dass TOPO (oder PROP) possediert werden, jedoch wird häufig erwähnt, dass dies üblicherweise nicht vorkommt. Zum Kalamang [West-Bomberai; Indonesien] schreibt Visser (2022: 151): „Possessive suffixes [...] on proper nouns are unattested in the corpus and only marginally accepted in elicitation.“ Für das Papua-Malaiische [Austronesisch, Malaiisch; Indonesien] stellt Kluge (2017: 222) fest, dass „[p]roper nouns typically express the possessor but not the possessum in adnominal possessive constructions.“ Es ist in diesem Fall vermutlich davon auszugehen, dass primär ANTH als typische Possessoren¹⁵ auftreten und weniger TOPO.¹⁶ Auch für das Nungon [Trans-Neuguinea, Finisterre-Huon; Papua-Neuguinea] wird eine ähnliche Beobachtung getroffen, jedoch kann Possession von TOPO hier eine spezielle Bedeutung annehmen, wie Sarvasy (2017: 135) erklärt: „Place names are

15 Siehe Stolz & Nintemann (2024: 59–105) für eine ausführliche Diskussion über ANTH als prototypische Possessoren.

16 Generell ist mein Eindruck, dass, wenn in deskriptiven Grammatiken von PROP die Rede ist, nicht immer tatsächlich die gesamte Klasse der PROP inklusive ANTH, TOPO und anderen Subkategorien gemeint ist. Entsprechende Aussagen werden häufig lediglich anhand von ANTH belegt, während andere Arten von PROP nicht explizit erwähnt oder dargestellt werden.

not ordinarily possessed, though [they] may host pertensive markers with overtones of endearment: *Towet noni* ‘Towet 1PL.POSS,’ ‘our dear Towet.’”

Dass TOPO (oder PROP generell) bestimmte grammatische Rollen nicht einnehmen oder in bestimmten morphosyntaktischen Konstruktionen nicht auftreten können, wird auch für andere Bereiche beschrieben. PROP im Teiwa [Timor-Alor-Pantar; Indonesien] (Klamer 2010) oder im Amele [Trans-Neuguinea, Madang; Papua-Neuguinea] (Roberts 1987) können beispielsweise nicht modifiziert werden. Ähnliches wird auch für das Imonda [Border; Papua-Neuguinea] beschrieben. Seiler (1985: 38) erklärt, dass Nomen danach in APP und PROP unterteilt werden können, ob sie von Adjektiven qualifiziert werden können, denn PROP können dies nicht. Es gibt jedoch eine Ausnahme: Die zwei Adjektive *abka-l* ‚klein‘ und *iōbō-l* ‚groß, fett‘ können verwendet werden, um Personen mit identischem Namen zu unterscheiden, wobei sie in dieser Verwendung ‚jung‘ bzw. ‚alt‘ bedeuten, ohne tatsächlich auf die Größe der Person zu verweisen (vgl. Seiler 1985: 67–68). So kann beispielsweise *Nos abka-l* ‚junger Nos‘ von *Nos iōbō-l* ‚alter Nos‘ unterschieden werden (vgl. Seiler 1985: 68). Für TOPO scheint es keine entsprechenden Ausnahmen zu geben.

Abgesehen davon, dass PROP im Aguaruna [Chicham; Peru] nicht possediert werden können (s.o.), gibt es einen weiteren Punkt, in denen sie sich von APP unterscheiden. Wenn sie in einer Apposition auftreten, um so ein APP namentlich zu identifizieren, können sie nicht mit morphologischer Markierung auftreten, vgl. (19).

- (19) Aguaruna [Chicham; Peru] (Overall 2017: 223)
iyku-nai-ka-u=ai [namaka=numa mahanu]
 meet-RECIP-PFV-NMLZ=COP:3:DECL river=LOC Marañón
 ‘they met at the river Marañón’

Der Lokativ-Marker *=numa* folgt normalerweise dem letzten Element der NP. Im Falle der Apposition mit einem PROP wird das Klitikon hingegen an das appellativische Element der NP angehängt, obwohl PROP, wenn sie nicht in einer Apposition auftreten, durchaus mit *=numa* markiert werden können, wie in (20) exemplifiziert.

- (20) Aguaruna [Chicham; Peru] (Overall 2017: 184)
wawiku=numa puhu-ha-i
 Wawik=LOC live-1SG-DECL
 ‘I live in Wawik (village).’

Restriktionen kann es z. B. auch bei der Pluralisierung geben. Für das Urarina [Isolat; Peru] beschreibt Olawsky (2006: 357): „Except for relational nouns, place names, and some other locational nouns, there are no semantic restrictions on the type of noun that can be pluralized“. Es können also ausdrücklich nur TOPO und andere Nomen mit Ortsbezug nicht pluralisiert werden.

Im Gurindji [Pama-Nyunga; Australien] zeigt sich TSG wieder auf andere Weise. Abgesehen davon, dass TOPO als Ground in einer Goal-Konstruktion optional nullmarkiert werden können, zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie nicht mit dem Agentivmarker *-kaji* ~ *-waji* auftreten können. Der Agentivmarker ähnelt in seiner Funktion dem Assoziativmarker *-ngarna*, wodurch sie teilweise austauschbar sind. Während der Assoziativmarker jedoch eine etwas breitere Funktion hat und lediglich die Verbindung zwischen dem derivierten Nomen und dem Stamm ausdrückt, beschreibt der Agentivmarker etwas präziser ein Ding oder eine Person, welche(s) X tut oder ist (Meakins & McConvell 2021: 242). So kann die Bedeutung ‚Flugzeug‘ entweder durch *tiwu-ngarna* oder *tiwu-waji* ausgedrückt werden, wobei das respektive Suffix an den Verbstamm *tiwu* ‚fliegen‘ tritt. Abgesehen von der etwas vagen semantischen Differenzierung unterscheiden sich die beiden Marker darin, dass der Agentivmarker nicht in Kombination mit TOPO auftritt. Der Assoziativmarker, der im Gurindji tendenziell eine Person beschreibt, die an Ort X lebt (Meakins & McConvell 2021: 242, Fn. 135), kann hingegen durchaus mit TOPO verwendet werden.

Die angeführten Beispiele zeigen, dass TSG (oder OSG im Allgemeinen) immer wieder in der Form zu finden ist, dass TOPO (oder PROP) nicht die gleichen morphosyntaktischen Rollen einnehmen können wie APP, wobei diese Einschränkungen in hohem Grade sprachspezifisch sind. Es ist anzunehmen, dass TOPO und andere PROP in verschiedenen Sprachen noch anderen Restriktionen unterliegen, die jedoch nicht unbedingt in einer entsprechenden Grammatik festgehalten sind.

3.5. Was (nur) TOPO können

Nicht immer zeichnet sich TSG dadurch aus, dass TOPO in bestimmten morphosyntaktischen Strukturen nicht auftreten können. Wenn auch deutlich seltener, kommt es doch ab und zu vor, dass in deskriptiven Grammatiken bestimmte Konstruktionen beschrieben werden, die exklusiv mit TOPO auftreten. Dass dies häufig bei der Bildung von Demonymen auftritt, wurde

bereits in Abschnitt 3.2 beschrieben. In diesem Abschnitt sollen einige andere einzelsprachlich auftretende Fälle beschrieben werden.

Im Kunbarlang [Gunwinyguan; Asutralien] gibt es beispielsweise ein Set von Demonstrativa, die in ihrer adnominalen Verwendung (beinahe) ausschließlich mit *TOPO(-N)* auftreten können. Neben den nach Nominalklassen (I–IV sowie Plural) und vier deiktischen bzw. anaphorischen Stufen (proximal, medial, distal, anaphorisch) ausgerichteten Demonstrativa, die mit allen nominalen Kategorien verwendet werden können, beschreibt Kapitonov (2021: 130) die sogenannten *locative demonstratives*. Sie unterscheiden sich von den anderen Demonstrativa darin, dass sie unabhängig von der Nominalklasse immer dieselbe Formen annehmen, welche in Tabelle 3 aufgeführt werden.

Tabelle 3: Paradigma der *locative demonstratives* im Kunbarlang (Kapitonov 2021: 130).

Reihe	Proximal	Medial	Distal	Anaphorisch
LOC	<i>kenda</i>	<i>korro/karra</i>	<i>karnda</i>	<i>kirnda</i>

Das mediale Demonstrativum *korro/karra* unterscheidet sich von den anderen in Tabelle 3 gelisteten Formen dadurch, dass es als einziges produktiv mit unterschiedlichen nominalen Kategorien verwendet werden kann, während die anderen Formen ausschließlich mit *TOPO* und „inherently locational expressions“ (= *TOPO(-N)*) auftreten können (Kapitonov 2021: 130), wie etwa in (21).

(21) Kunbarlang [Gunwinyguan; Australien] (Kapitonov 2021: 130)

Kenda *Warruwi.*
DEM.PROX.LOC *Warruwi*
 ‘Here in Warruwi.’

Dadurch dass zumindest die proximalen, distalen und anaphorischen Formen ausschließlich mit *TOPO(-N)* auftreten, weist das Kunbarlang hier TSG in der Form auf, dass eine bestimmte syntaktische Verbindung der Gruppe der *TOPO(-N)* vorbehalten ist.

Im Neugriechischen [Indo-Europäisch, Griechisch] lässt sich TSG im Vergleich von bestimmten homophonen APP und *TOPO* beobachten. Marinis (2024, 2025) stellt fest, dass APP, die auf die Diminutivendung *-aci* (oder Plural *-aca*) enden, nicht den morphologischen Genitiv bilden können, sondern auf periphrastische Konstruktionen ausweichen müssen. Eine Form **peða'ciu* ‚(beabsichtigt:) des Kindchens‘, bei der das APP *peð'i* ‚Kind‘ zunächst mit dem Diminutivsuffix *-aci* und dann mit dem Genitivmar-

ker *-u* versehen wird, ist also ungrammatisch. Bei den APP in diminutiver Form liegt also Defektivität (*defectiveness*, vgl. Sims 2006) vor. Die gleiche Einschränkung kann jedoch nicht für TOPO, die auf *-aci* enden und auf APP im Diminutiv zurückgehen, festgestellt werden. Der Ausdruck *kolo'naci* kann als TOPO auf den Stadtteil Kolonaki im Zentrum Athens referieren oder aber als APP im Diminutiv mit der Bedeutung ‚kleine Säule, Säulchen‘ verstanden werden. Ähnliches gilt z. B. auch für *vu'naci*, was als TOPO auf der Insel Chios vorkommt und als APP ‚kleiner Berg, Bergchen‘ bedeutet, oder *kali'vaca*, was die Pluralform des Diminutivs enthält und entweder als TOPO auf verschiedene kleinere Orte in Griechenland referiert oder aber als APP mit der Bedeutung ‚kleine Hütten, Hüttchen‘ auftritt. Die jeweiligen Deklinationsparadigmen (s. Tabelle 4) unterscheiden sich durch die Zugehörigkeit zu den Kategorien der APP oder TOPO.

Tabelle 4: Deklinationsparadigmen homophoner APP und TOPO auf *-aci/-aca* im Neugriechischen (vgl. Marinis 2025: 11).

	<i>kolo'naci</i>		<i>vu'naci</i>		<i>kali'vaca</i>	
	APP ,kleine Säule‘	TOPO	APP ,kleiner Berg‘	TOPO	APP ,kleine Hütten‘	TOPO
NOM.SG		<i>kolo'naci</i>		<i>vu'naci</i>		
ACC.SG	<i>kolo'naci</i>		<i>vu'naci</i>		<i>kali'naci</i>	
VOC.SG						
GEN.SG		<i>kolona'ciu</i>		<i>vuna'ciu</i>		
NOM.PL						
ACC.PL	<i>kolo'naca</i>		<i>vu'naca</i>		<i>kali'vaca</i>	<i>kali'vaca</i>
VOC.PL						
GEN.PL						<i>kaliva'cion</i>

Wie Marinis (2025) erklärt, kommen TOPO im Neugriechischen grundsätzlich entweder als Singularetantum (*kolo'naci*, *vu'naci*) oder Pluraletantum (*kali'vaca*) vor, sodass jeweils die Plural- bzw. Singularzellen des Deklinationsparadigmas eines TOPO immer leer bleiben (hier durch schwarze Unterlegung hervorgehoben). Auch der Vokativ kommt nicht mit TOPO vor, sodass auch diese Zellen leer bleiben. Für die entsprechenden APP sind generell sowohl Singular- als auch Pluralformen möglich und auch der Vokativ kann problemlos gebildet werden. Wie oben besprochen, ist jedoch der Genitiv der im Diminutiv stehenden APP defektiv, während er im Falle der entsprechenden TOPO gebildet werden kann, wie die grau unterlegten Zellen verdeutlichen. Marinis (2025: 11) führt hier den Begriff der Anti-Defektivität (*anti-defectiveness*) ein, den er folgendermaßen definiert:

„The property of a group of words to negate the defective characteristics of the broader category to which they belong.“ Diese auf *-aci/-aca* endenden *TOPO* bilden also eine Untergruppe der *Nomen*, die mit dem Diminutiv versehen sind, und diese Untergruppe negiert das ansonsten geltende Charakteristikum, dass *Nomen* auf den Diminutiv *-aci/-aca* nicht im Genitiv auftreten können.¹⁷

Für das Domari [Indo-Europäisch, Indo-Iranisch; Israel] berichtet Matras (2012), dass feminine *TOPO* eine eigene Flektionsklasse bilden. Für die Layer I-Flektion, welche auf Flektionselemente, welche direkt aus dem Alt-Indoarischen geerbt wurden, zurückgeht, werden zehn Gruppen angenommen, von denen Gruppe 10 ausschließlich konsonantisch auslautenden femininen *TOPO* vorbehalten ist. Diese Gruppe ist defektiv in dem Sinne, dass die *TOPO* keine direkte Objekt- oder Pluralformen bilden können, aber „their characteristic feature is the insertion of a stressed segment *-á-* as an oblique marker mediating between the name and Layer II endings“ (Matras 2012: 139), vgl. (22).

- (22) Domari [Indo-Europäisch, Indo-Iranisch; Israel] (Matras 2012: 139)
- | | | | | | |
|---------------------|--------------------|--------------------|---------------|-------------|------------|
| <i>baḏī-s</i> | <i>bi džumʃ-ak</i> | <i>er-a</i> | <i>bɔy-om</i> | <i>gēna</i> | <i>min</i> |
| after-3SG.OBL | in week-INDEF | come.PST-M | father-1SG | again | from |
| <i>quds-a-ki</i> | <i>er-a</i> | <i>ʃamman-a-ta</i> | | | |
| Jerusalem-OBL.F-ABL | come.PST-M | Amman-OBL.F-DAT | | | |
- ‘And two weeks later my father came back from Jerusalem to Amman.’

TOPO können wie am Beispiel des Domari beschrieben also eigene Flektionsklassen bilden, die sich nicht unbedingt nur durch Defektivität, sondern auch durch andere Charakteristika ausweisen können.

Fälle, in denen *TOPO* in morphologischen oder syntaktischen Verbindungen auftreten können, die mit *APP* nicht möglich sind, finden sich außerhalb der räumlichen Relationen und der Bildung von Demonymen nur selten in grammatischen Beschreibungen. Zwar gehe ich an dieser Stelle tatsächlich davon aus, dass ein solches Verhalten außerhalb der erwähnten Bereiche seltener vorkommt, als dass *TOPO* in gewissen grammatischen Strukturen mehr Restriktionen unterliegen als *APP*, jedoch tragen die meist spärlichen Beschreibungen der grammatischen Eigenschaften von *TOPO* in Einzelsprachen sicherlich zu diesem Eindruck bei.

17 Es gibt auch *APP*, die zufällig auf *-aci* enden, ohne dass hier ein Diminutiv ausgedrückt wird. In diesen Fällen tritt jedoch eine andere Genitivform auf als bei den auf *-aci* endenden *TOPO*, z. B. *kaʔpaci* ‚Kappe‘ → *kapaʕu* (nicht **kapaʕiu*) (vgl. Marinis (2025: 13)).

4. Diskussion und Schlussfolgerungen

Kapitel 3 hat gezeigt, dass TSG ein weltweit verbreitetes Phänomen ist, welches in verschiedensten Bereichen der Grammatik einer Sprache auftreten kann. Gerade im Bereich der räumlichen Relationen (s. Abschnitt 3.1) nehmen TOPO in vielen Sprachen auf der ganzen Welt eine Sonderstellung ein. Dass TOPO gerade da einer eigenen Sondergrammatik unterliegen, wo sie prototypischerweise vorkommen, ist keine Überraschung. Dass gerade Nullmarkierung eine wiederkehrende Ausprägung der TSG im Bereich der räumlichen Relationen ist, passt zu Haspelmaths (2019: 313) Annahme, dass DPM mit Bezug auf „frequency of use, predictability, and coding efficiency“ erklärt werden kann. Eine hohe Frequenz ist in diesem Fall auch hilfreich für die Durchführung dieses Projekts, da TOPO zumindest im Bereich der räumlichen Relationen eine vergleichsweise hohe Aufmerksamkeit bei der Beschreibung einer Sprache erhalten und deskriptive Grammatiken zumeist einige Satzbeispiele enthalten, in denen ein TOPO den Ground für den Ausdruck einer räumlichen Relation bildet.

Unglücklicherweise sind TOPO für andere grammatische Bereiche insgesamt deutlich weniger häufig beschrieben. Zwar sind immer wieder Hinweise auf TSG (oder auch OSG und ASG) in deskriptiven Grammatiken zu finden, ausführliche Beschreibungen und Abgrenzungen zur Klasse der APP und innerhalb der verschiedenen PROP-Arten sind jedoch eine Seltenheit, wodurch das Erstellen einer Typologie der TOPO mit Hinblick auf TSG deutlich erschwert und zur Detektivarbeit wird. Wiederkehrend sind vor allem Erklärungen dazu, mit welchen grammatischen Mitteln Demonyme gebildet werden (s. Abschnitt 3.2). Auch dass TOPO bzw. in diesem Fall häufig PROP insgesamt nicht modifizierbar und possedierbar sind oder zumindest üblicherweise nicht possediert werden, findet immer wieder Erwähnung (s. Abschnitt 3.4). Es ist insgesamt jedoch wohl davon auszugehen, dass viele TSG-Phänomene nicht ihren Weg in eine deskriptive Grammatik gefunden haben, sei es aufgrund der Tatsache, dass TOPO traditionell generell wenig beschrieben werden oder dass das von den APP abweichende Verhalten von TOPO schlicht und ergreifend nicht bemerkt worden ist.

Dass es sich durchaus lohnt, einen näheren Blick auf TOPO oder PROP im Allgemeinen zu werfen, ist durch die exemplarische Darstellung einiger Ausprägungen von TSG und OSG in diesem Beitrag hoffentlich deutlich geworden. Auch wenn die Evidenz wohl nicht ausreicht und zu heterogen ausfällt, um TOPO sprachübergreifend einer eigenen Wortart zuzuschreiben, ist die Existenz einer von APP abweichenden Sondergrammatik der

TOPO wohl dennoch nicht als vereinzelt Phänomen abzutun. Im Bremer Forschungsprojekt TYPTOP geht es genau darum, die Ausprägungen dieser TSG in den Sprachen weltweit zu erfassen, sodass letztendlich ein vollständigeres Bild dieses Namenstyps aus typologischer Perspektive gezeichnet werden kann. Auf der Grundlage der in diesem Beitrag dargestellten Daten lassen sich noch keine endgültigen Schlussfolgerungen ziehen, außer der Tatsache, dass ein Blick auf PROP im Allgemeinen und TOPO im Besonderen sowohl aus einzelsprachlicher als auch aus sprachvergleichender Perspektive durchaus lohnenswert ist. Der Beitrag dient damit auch als Appell generell an Linguist:innen sowie an Feldforscher:innen und Einzelsprachexpert:innen, PROP als linguistisch relevanten Forschungsgegenstand zu betrachten, der nicht nur im Bereich der Onomastik erforscht werden sollte.

Abkürzungen

1, 2, 3 = 1st, 2nd, 3rd person, ABL = ablative, AD = additive, ALL = allative, ALLO = allophoric, ANTH = Anthroponym, APP = Appellativum, ART = article, ART.ID = article for inherently identifiable referents, ASG = Anthroponymische Sondergrammatik, CAUS = causative, COL = collective, COMP = complementizer, DAT = dative, DEC = declarative, DEF = definite, DIR = directional, DPM = differential place marking, DU = dual, DVN = deverbal noun, F = feminine, FOC = focus, FUT = future, GEN = genitive, HORT = hortative, INCP = inceptive, INDEF = indefinite, INTR = intransitive, IO = indirect object, IPFV = imperfective, LDA = locative-directional-ablative, LOC = locative, M = masculine, MED = medial, NCONT = non-continuous aspect, NEG = negative, NFUT = nonfuture, NM = noun marker, NOM = nominative, NSG = nonsingular, NTR = neutral aspect, NUM = numeral marker, OBJ = object, OBL = oblique, OSG = Onymische Sondergrammatik, PERS = personal, PFV = perfective, PL = plural, POSS = possessive, PR = provenance marker, PRED = predicate marker, PREP = preposition, PRF = perfect tense, PROG = progressive, PROP = Nomen Proprium, PROP.ART = proper name article, PROX = proximal, PRS = present tense, PRTT = partitive, PST = past tense, PURP = purpose, RED = reduplication, REF = referentiality marker, S = speaker, SBEN = self-benefactive, SBJ = subject, SEQ = sequential marker, SG = singular, SP = specific, SRC = source, TOPO = Toponym, TOPO-N = Topo-Noun, TR = transitive, TSG = Toponymische Sondergrammatik, UP = verbal extension indicating movement upward

Danksagung

Die Arbeit an dem Projekt, in dessen Rahmen der Beitrag entstanden ist, wurde durch die Förderung der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* ermöglicht. Mein Dank gilt insbesondere Thomas Stolz, ohne den ich nicht in der Position wäre, zur Grammatik von Toponymen zu forschen. Des Weiteren möchte ich meinen Dank an die anderen beiden Herausgeber:innen des vorliegenden Sammelbands Katharina Schuhmann und Tio Rohloff, an Christophorus Eka Sakti Wicaksono, der mich bei der Datensammlung unterstützt hat, an Michail I. Marinis, der mir einen Einblick in die im Neugriechischen auftretende TSG gewährt hat, sowie an eine:n anonyme:n Gutachter:in aussprechen. Etwaige verbleibende Unstimmigkeiten sind allein mir als Autorin anzulasten.

Literaturverzeichnis

- Anderson, John M. 2007. *The Grammar of Names*. Oxford: Oxford University Press.
- Babaev, Kirill. 2010. *Zialo: The newly-discovered Mande language of Guinea*. Munich: LINCOM.
- Barbour, Julie. 2012. *A grammar of Neverver* (Mouton Grammar Library 60). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Berchthold, Simone & Damm, Antje. 2014. Kombinatorik von Artikel, Ruf- und Familiennamen in Varietäten des Deutschen. In: Debus, Friedhelm & Heuser, Rita & Nübling, Damaris (Hrsg.), *Linguistik der Familiennamen*, 249–280. Hildesheim: Olms.
- Caro Reina, Javier. 2020. The definite article with place names in Romance languages. In: Levkovych, Nataliya & Nintemann, Julia (Hrsg.), *Aspects of the grammar of names: Empirical case studies and theoretical topics* (LINCOM Studies in language typology 33), 25–51. München: LINCOM.
- Caro Reina, Javier. 2022. The definite article with personal names in Romance languages. In: Caro Reina, Javier & Helmbrecht, Johannes (Hrsg.), *Proper Names versus Common Nouns: Morphosyntactic Contrasts in the Languages of the World* (Studia Typologica 29), 51–92. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Creissels, Denis & Mounole, Céline. 2011. Animacy and spatial cases: Typological tendencies, and the case of Basque. In: Kittilä, Seppo & Västi, Katja & Ylikoski, Jussi (Hrsg.), *Case, Animacy and Semantic Roles* (Typological Studies in Language 99), 155–182. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Croft, William. 1990. *Typology and universals*. Cambridge: Cambridge University Press.

- D'hulst, Yves & Thieroff, Rolf & Meisenberg, Trudel. 2022. River names: Definite articles and place names in West-Germanic and Romance. In: Caro Reina, Javier & Helmbrecht, Johannes (Hrsg.), *Proper Names versus Common Nouns: Morphosyntactic Contrasts in the Languages of the World* (Studia Typologica 29), 93–119. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Döhler, Christian. 2018. *A grammar of Komnzo* (Studies in Diversity Linguistics 22). Berlin: Language Science Press.
- Frajzyngier, Zygmunt. 2002. *A grammar of Hdi* (Mouton Grammar Library). Berlin, New York: Mouton de Gruyter.
- Handschuh, Corinna. 2017. Nominal category marking on personal names: A typological study of case and definiteness. *Folia Linguistica* 51(2). 483–504.
- Handschuh, Corinna. 2022. Personal names versus common nouns: Crosslinguistic findings from morphology and syntax. In: Caro Reina, Javier & Helmbrecht, Johannes (Hrsg.), *Proper Names versus Common Nouns: Morphosyntactic Contrasts in the Languages of the World* (Studia Typologica 29), 21–50. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Haspelmath, Martin. 2019. Differential place marking and differential object marking. *STUF – Language Typology and Universals* 72(3). 313–334.
- Hellwig, Birgit. 2019. *A grammar of Qaqet* (Mouton Grammar Library 79). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Helmbrecht, Johannes. 2020. Form and function of personal names: Dimensions of the morphosyntactic diversity. In: Levkovych, Nataliya & Nintemann, Julia (Hrsg.), *Aspects of the grammar of names: Empirical case studies and theoretical topics* (LINCOM Studies in language typology 33), 1–24. München: LINCOM.
- Helmbrecht, Johannes. 2022. Proper names with and without definite articles: Preliminary results. In: Caro Reina, Javier & Helmbrecht, Johannes (Hrsg.), *Proper Names versus Common Nouns: Morphosyntactic Contrasts in the Languages of the World* (Studia Typologica 29), 121–154. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Helmbrecht, Johannes & Denk, Lukas & Thanner, Sarah & Tonetti, Ilenia. 2018. Morphosyntactic coding of proper names and its implications for the Animacy Hierarchy. In: Cristofaro, Sonja & Zúñiga, Fernando (Hrsg.), *Typological hierarchies in synchrony and diachrony*, 377–402. Amsterdam: John Benjamins.
- Himmelfmann, Nikolaus P. 1997. *Deiktikon, Artikel, Nominalphrase: Zur Emergenz syntaktischer Strukturen*. Tübingen: Niemeyer.
- Hualde, Josê I. & Ortiz de Urbina, Jon. 2003. *A grammar of Basque* (Mouton Grammar Library 26). Berlin, New York: De Gruyter Mouton.
- Jacques, Guillaume. 2021. *A grammar of Japhug*. Berlin: Language Science Press.
- Kapitonov, Ivan. 2021. *A grammar of Kunbarlang*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Kievit, Paulus. 2017. *Grammar of Rapa Nui* (Studies in Diversity Linguistics 12). Berlin: Language Science Press.
- Kluge, Angela. 2017. *A grammar of Papuan Malay* (Studies in Diversity Linguistics 11). Berlin: Language Science Press.
- Lefebvre, Claire & Brousseau, Anne-Marie. 2002. *A grammar of Fongbe* (Mouton Grammar Library 25). Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

- Lichtenberk, Frantisek. 2008. *A grammar of Toqabaqita* (Mouton Grammar Library 42–1). Berlin: Mouton de Gruyter.
- Marinis, Michail I. 2025. On the morphology of toponyms: What Greek inflectional paradigms can teach us. *Transactions of the Philological Society*. 1–20. <https://doi.org/10.1111/1467-968X.12313>.
- Marinis, Michail I. 2024. *(Anti-)defective phenomena in Greek toponymic inflection*. Posterpräsentation auf dem 57th Annual Meeting of the Societas Linguistica Europaea (23.08.2024). Helsinki, Finnland.
- Matras, Yaron. 2012. *A grammar of Domari* (Mouton Grammar Library 59). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- McGregor, William B. 1990. *A functional grammar of Gooniyandi* (Studies in Language Companion Series 22). Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Meakins, Felicity & McConvell, Patrick. 2021. *A grammar of Gurindji: As spoken by Violet Wadrill, Ronnie Wavehill, Dandy Danbayarri, Biddy Wavehill, Topsy Dodd Ngarnjal, Long Johnny Kijngayarri, Banjo Ryan, Pincher Nyurrmiri and Blanche Bulngari* (Mouton Grammar Library 91). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Næss, Åshild & Hovdhaugen, Even. 2011. *A grammar of Vaeakau-Taumako* (Mouton Grammar Library 52). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Nintemann, Julia. 2024. *Spatial asymmetries and variation: On the role of the Ground in Place, Goal, and Source constructions*. Vortrag auf dem 57th Annual Meeting of the Societas Linguistica Europaea (21.08.2024). Helsinki, Finnland.
- Nintemann, Julia. 2025. The morphosyntax of (GOING) HOME in typological perspective. *STUF – Language Typology and Universals* 78(2). 321–358.
- Nintemann, Julia & Hober, Nicole. 2024. On the morphosyntax of place names vs. common nouns in pidgins and creoles: The encoding of two types of Ground in Goal and Source constructions. In: Nataliya Levkovych (Hrsg.), *Diversity in contact* (KPL 21). Berlin, Boston: De Gruyter.
- Noonan, Michael. 1992. *A grammar of Lango* (Mouton Grammar Library 7). Berlin: De Gruyter Mouton.
- Nübling, Damaris. 2017a. Funktionen neutraler Genuszuweisung bei Personennamen und Personenbezeichnungen im germanischen Vergleich. In: Helmbrecht, Johannes & Nübling, Damaris & Schlücker, Barbara (Hrsg.), *Namengrammatik* (23), 173–211. Hamburg: Buske.
- Nübling, Damaris. 2017b. The growing distance between proper names and common nouns in German: On the development of onymic schema constancy. *Folia Linguistica* 51(2). 341–367.
- Nübling, Damaris & Fahlbusch, Fabian & Heuser, Rita. 2015. *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Obert, Karolin & Balykova, Kristina. 2022. *Differential place marking in the Upper Rio Negro region*. Vortrag auf der 14th Conference of the Association for Linguistic Typology (15.12.2022). Austin, Texas.
- Olawsky, Knut J. 2006. *A grammar of Urarina* (Mouton Grammar Library 37). Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

- Overall, Simon E. 2017. *A grammar of Aguaruna (liniá Chicham)* (Mouton Grammar Library 68). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Perono Cacciafoco, Francesco & Cavallaro, Francesco. 2023. *Place names: Approaches and perspectives in toponymy and toponomastics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Roberts, John R. 1987. *Amele*. London, New York: Croom Helm.
- Salaberri, Iker. 2022. D-marking on Basque personal names from a synchronic and diachronic perspective. In: Caro Reina, Javier & Helmbrecht, Johannes (Hrsg.), *Proper Names versus Common Nouns: Morphosyntactic Contrasts in the Languages of the World* (Studia Typologica 29), 205–235. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Sarvasy, Hannah S. 2017. *A grammar of Nungon: A Papuan language of Northeast New Guinea* (Grammars and language sketches of the world's languages 2). Leiden, Boston: Brill.
- Seiler, Walter. 1985. *Imonda, a Papuan language*. Canberra: Research School of Pacific and Asian Studies, Australian National University.
- Sims, Andrea D. 2006. *Minding the gaps: Inflectional defectiveness in a paradigmatic theory*. Columbus: The Ohio State University dissertation.
- Stolz, Thomas & Levkovych, Nataliya. 2019a. Differentielle Namenkörperschonung: Zur Anlautmutation von Personen- und Ortsnamen im heutigen Walisischen (mit einem Ausblick auf seine keltischen Verwandten). *Beiträge zur Namenforschung* 54(1). 15–70.
- Stolz, Thomas & Levkovych, Nataliya. 2019b. Toponomastics meets linguistic typology: Glimpses of Special Toponymic Grammar from Aromanian and sundry languages. *Onomastica Uralica* 11. 43–61.
- Stolz, Thomas & Levkovych, Nataliya. 2022. On Special Onymic Grammar (SOG): Definiteness markers in Fijian and selected Austronesian languages. In: Caro Reina, Javier & Helmbrecht, Johannes (Hrsg.), *Proper Names versus Common Nouns: Morphosyntactic Contrasts in the Languages of the World* (Studia Typologica 29), 237–264. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Stolz, Thomas & Levkovych, Nataliya & Urdze, Aina. 2017a. Die Grammatik der Toponyme als typologisches Forschungsfeld: Eine Pilotstudie. In: Helmbrecht, Johannes & Nübling, Damaris & Schlücker, Barbara (Hrsg.), *Namengrammatik* (23), 121–146. Hamburg: Buske.
- Stolz, Thomas & Levkovych, Nataliya & Urdze, Aina. 2017b. When zero is just enough ... In support of a Special Toponymic Grammar in Maltese. *Folia Linguistica* 51(2). 453–482.
- Stolz, Thomas & Nintemann, Julia. 2024. *Special Onymic Grammar in typological perspective: Cross-linguistic data, recurrent patterns, functional explanations* (Studia Typologica 34). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Stolz, Thomas & Stolz, Christel & Lestrade, Sander. 2014. *The Crosslinguistics of Zero-Marking of Spatial Relations* (Studia Typologica 15). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.

Talmy, Leonard. 1978. Figure and ground in complex sentences. In: Greenberg, Joseph, Ferguson, Charles A. & Moravcsik, Edith A. (Hrsg.), *Universals of human language: Volume 4: Syntax*, 625–649. Palo Alto/Ca.: Stanford University Press.

Thanner, Sarah. 2019. *Personennamen und die Belebtheitshierarchie: Zur morphosyntaktischen Kodierung von Personennamen in Split-Ergativsprachen*. Regensburg: Universität Regensburg, Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft.

van der Voort, Hein. 2004. *A grammar of Kwaza* (Mouton Grammar Library 29). Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

Van Langendonck, Willy. 2007. *Theory and typology of proper names* (Trends in linguistics 168). Berlin, New York: De Gruyter.

Visser, Eline. 2022. *A grammar of Kalamang*. Berlin: Language Science Press.

Wakasa, Motomichi. 2008. *A descriptive study of the modern Wolaytta language*. Tokyo: The University of Tokyo dissertation.

Widmer, Manuel. 2017. *A grammar of Bunan* (Mouton Grammar Library 71). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.

Willett, Thomas L. 1991. *A reference grammar of Southeastern Tepehuan* (Summer Institute of Linguistics: Publications in Linguistics 100). Dallas: The Summer Institute of Linguistics and the University of Texas at Arlington.

Bibelübersetzung

[RAP] = Rapa Nui © 2018, Wycliffe Bible Translators, Inc.

Anhang A: Liste der Sprachen im Sample der Studie

Sprache	Affiliation	Makro-Areal
Aguaruna	Chicham	Amerika
Amele	Trans-Neuguinea, Madang	Ozeanien
Armenisch	Indo-Europäisch, Armeniasch	Europa
Auwe	Border	Ozeanien
Baskisch	Isolat	Europa
Bunan	Sino-Tibetisch, Bodisch	Asien
Chamorro	Austronesisch, Malayo-Polynesisch	Ozeanien
Deutsch	Indo-Europäisch, Germanisch	Europa
Domari	Indo-Europäisch, Indo-Iranisch	Asien
Englisch	Indo-Europäisch, Germanisch	Europa
Fidschi	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Fongbe	Atlantik-Kongo, Gbe	Afrika
Französisch	Indo-Europäisch, Romanisch	Europa
Gooniyandi	Bunaban	Ozeanien

9. Toponymische Sondergrammatik: Was Ortsnamen so besonders macht

Sprache	Affiliation	Makro-Areal
Gurindji	Pama-Nyunga	Ozeanien
Hdi	Afro-Asiatisch, Tschadisch	Afrika
Imonda	Border	Ozeanien
Italienisch	Indo-Europäisch, Romanisch	Europa
Japhug	Sino-Tibetisch, Qiang	Asien
Kalamang	West-Bomberai	Ozeanien
Komnzo	Yam	Ozeanien
Kunbarlang	Gunqinyguan	Ozeanien
Kwaza	Isolat	Amerika
Lango	Nilotisch	Afrika
Maori	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Nadrogā	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Neugriechisch	Indo-Europäisch, Griechisch	Europa
Neverver	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Nungon	Trans-Neuguinea, Finisterre-Huon	Ozeanien
Papua-Malaiisch	Austronesisch, Malaiisch	Ozeanien
Portugiesisch	Indo-Europäisch, Romanisch	Europa
Qaqet	Baining	Ozeanien
Rapanui	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Rumänisch	Indo-Europäisch, Romanisch	Europa
Sardinisch	Indo-Europäisch, Romanisch	Europa
Surselvisch	Indo-Europäisch, Romanisch	Europa
Taiof	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Teiwa	Timo-Alor-Pantar	Asien
Tepehuano	Uto-Aztekisch	Amerika
Toqabaita	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Tukang Besi	Austronesisch, Celebic	Ozeanien
Ungarisch	Uralisch	Europa
Urarina	Isolat	Amerika
Vaeakau-Taumako	Austronesisch, Ozeanisch	Ozeanien
Wolaytta	Ta-Ne-Omotisch	Afrika
Zialo	Mande	Afrika

Anhang B: Karte der Sprachen im Sample der Studie

